

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Er scheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Hof und Schule“.
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgespaltene 8 mm hohe (Netto-)Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt; Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenverpflichtung und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkontokonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmgebühr für Offerten und Anstunnt beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 139.

Dienstag, den 22. November 1927.

20. Jahrgang.

Schnell, wie der Wind sich drehet,
Dreht sich das Glück. Wen seine Gunst erhöhhet,
O! der vergesse nicht, wie bald er fallen kann.

Der Reichstag an der Arbeit!

Am heutigen Dienstag hat der Reichstag endgültig seine Herbst- und Winterarbeit begonnen. Während die ersten Plenartagungen nach der Sommerpause nur von kurzer Dauer waren und besondere Fragen betrafen, handelt es sich jetzt um die Fortführung der allgemeinen Aufgaben. Das Arbeitspensum des Parlaments ist umfangreich und weist zahlreiche dringliche Vorlagen auf. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die Beschlüsse über die Reform der Schulverwaltung, die Reform der Liquidationsgesetze, die Reform der Strafrechtsreform und die Reform der Reichswirtschaftsrats in einen endgültigen umzugelassen.

Das ist eine kleine Auswahl aus den Vorlagen, die den Reichstag in den nächsten Wochen beschäftigen werden. Damit ist das Arbeitsprogramm des Reichstags aber noch nicht erschöpft. Auch der neue Reichshaushalt für 1928, der inzwischen vom Kabinett fertiggestellt ist und dem Reichstag überwiesen wird, muß beraten werden. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, dürfte der Etat vom Reichstag eingehend diskutiert werden und so erst in einigen Wochen an den Reichstag kommen; ob das noch vor Weihnachten geschehen wird, ist zweifelhaft. Der Antrag zur Sparmaßnahme, der in letzter Zeit immer deutlicher für Deutschland in Erscheinung trat, kommt im neuen Reichshaushalt durch eine scharfe Beschränkung der Ausgaben zur Geltung. Einzelheiten über die Einsparungen stehen noch aus.

Die Haushaltsberatungen werden natürlich nicht nur auf die Fesseln des Etats beschränkt, vielmehr auch Anlaß zu großen grundsätzlichen Debatten geben. Über auch sonst wird es dem Reichstag an Arbeit nicht fehlen. Von den einzelnen Fraktionen sind Interpellationen und Gesandtschaften angekündigt, und von den Demokraten ist bereits der Entwurf eines Entwurfs zur Verwirklichung des Entwurfs eingegangen. Der demokratische Entwurf sollte nach den ursprünglichen Absichten bereits am heutigen Dienstag im Sozialpolitischen Ausschuss zur Behandlung kommen, auf Wunsch des Reichstanzlers wurde die Beratung jedoch auf Mittwoch verschoben. In einem Brief an den Vorsitzenden des Ausschusses begründete Reichstanzler Dr. Marx seine Bitte damit, daß die Kabinettsberatungen über den Entwurf wegen der Reise nach Wien und München, sowie der Abwesenheit mehrerer Reichsminister bisher nicht zu Ende geführt werden konnten. Die Reichstanzler Dr. Marx versichert, hofft das Kabinett, sich am heutigen Dienstag über seine Stellung zum Rentenversicherungsgesetz schlüssig werden zu können.

Die Kabinettsberatungen in der Frage der Erziehung des endgültigen Reichswirtschaftsrats sind beendet. Die Reichsregierung hat dem Reichstag am Dienstag einen Gesandtschaftsvorschlag nach dem endgültigen Reichswirtschaftsratsrat aus 161 Mitgliedern besteht, also erheblich kleiner ist, als der seit Jahren amtierende vorläufige Reichswirtschaftsrat. Die Mitglieder sollen von der Reichsregierung auf Grund der Vorschlagslisten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer einberufen, teilweise auch von der Reichsregierung und dem Reichstag ernannt werden.

Für die weitere Beratung des Reichsschulgesetzes ist eine am Montag in Braunschwieg abgehaltene Tagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei von Bedeutung, an der auch die Minister Dr. Stresemann und Dr. Curtius teilnehmen. Die Tagung hatte den Zweck, die Mindestforderungen der Volkspartei auf kulturpolitischem Gebiet festzulegen und dadurch zur Klärung der Lage

beizutragen. Das weitere Fortgang von der Tagung ab, die die übrigen Fraktionen der Regierungskoalition zu den Forderungen der Volkspartei einnehmen. Hierüber werden die bevorstehenden Beratungen im interfraktionellen Ausschuss Aufschluß geben.

Der ersten Plenarberatung des Reichstags im Winterhalbjahr gingen am Montag und Dienstag Sitzungen der Fraktionen voraus. Am Montag tagten die Demokraten, während die Deutschnationale und Deutsche Volkspartei am Dienstag verhandelten. Auch die übrigen Fraktionen pflegten längere Beratungen und erörterten dabei die allgemeine politische Lage. Die Beschlüsse des Reichstags galt der Beratung des deutsch-französischen Handelsvertrags und der Erledigung kleinerer Vorlagen. Auch für die nächsten Tage wird es im Plenum keine Sensationen geben, da das Hauptgewicht der gegenwärtigen Tagung zunächst in den Ausschüssen liegt.

Eine Weltabrüstungskonferenz?

Angedachte Pläne der russischen Delegation. — Pressestimmen über den Stand der Abrüstung.

Der Wiederauftritt des Abrüstungsausschusses am 30. November erregt sich bereits jetzt einer großen Beachtung seitens der Weltöffentlichkeit. Ursprünglich sollte der Abrüstungsausschuss in Genf vier oder fünf Tage zusammenkommen und diese Zeit dazu verwenden, um einen Spezialauschuss zur Prüfung der Sicherheitsfrage einzusetzen. Die Teilnahme Russlands an den Abrüstungsarbeiten und die erstklassige Zusammenfügung der russischen Delegation, die aus 16 Personen besteht, von Witnow geführt wird, und zu deren Mitgliedern auch der stellvertretende Generalsekretär der Roten Armee gehört, ist jetzt Berichte über eine

Ausdehnung des Programms

der Kommission aus.

Englischen Meldungen zufolge soll die russische Delegation einen bis in alle Einzelheiten ausgearbeiteten Plan für eine Weltabrüstungskonferenz und die Durchführung der allgemeinen Abrüstung vorlegen wollen. Ferner will man in London wissen, daß die Russen Vollmachten für diplomatische Verhandlungen über die Wiederaufnahme der englisch-russischen Beziehungen erhalten haben. Ob diese Bemerkungen der Wirklichkeit entsprechen, kann heute natürlich noch nicht gesagt werden; Tatsache ist jedoch, daß man in Moskau und in London in letzter Zeit mehrfach nach einer Wiederanbahnung der abgebrochenen Beziehungen gesucht hat.

Von den Neuerungen der französischen Presse verdient ein Artikel des „Deuvre“ Erwähnung, in dem es heißt: Es ist gut, daß Deutschland und gelegentlich Rußland die Nationen, die „den Krieg gewonnen haben“, daran erinnern, daß sie sich zur Abrüstung verpflichten haben. Das ist ein notwendiger Antrieb. Ohne ihn würde zum Unglück der Völker und lediglich zum Nutzen der Munitionslieferanten die Abrüstung bereits begraben sein. Durch

die Schuld der britischen Admiralität und des amerikanischen Imperialismus droht der Seerüstungswettbewerb wieder anzukommen. Colloid geht das nicht, und Lord Cecil erregt sich mit Recht darüber. Ob sie von Berlin oder von Moskau kommen, man muß Warnungen zu hören verstehen!

Das Heerlager Europas.

Lord Rothemere berichtet den britischen Kriegsminister.

Der Feldzug der englischen Liberalen für die Durchführung der allgemeinen Abrüstung hat die britische Regierung in die Defensive gedrängt. Dem Kabinett Baldwin scheinen insbesondere die Feststellungen Lord George's auf die Nerven gegangen zu sein. Lord George hatte bekanntlich die Welt daran erinnert, daß die Abrüstungsfrage heute noch keinen Schritt ihrer Lösung zugeführt ist und die Siegerstaaten 10 Millionen ausgebildete Soldaten ins Feld stellen können, während die ehemaligen Mittelmächte nur 200.000, vielleicht auch 300.000 Soldaten aufzuweisen hätten. Am den ähnl. Eindruck dieser Feststellungen zu verwischen, versuchte der britische

Kriegsminister Dorthington Evans

Lord George zu widerlegen. Dorthington Evans stellte zu diesem Zweck eine eigenartige Rechnung auf und kam dabei zu dem Ergebnis, daß Lord George sich ge-

rrt habe und die Alliierten nur 5/2 Millionen Soldaten ins Feld stellen könnten. Die Antwort auf die eigenartige Erklärung ließ nicht lange auf sich warten. Sie wurde von Lord Rothemere erteilt und gipfelt in der Feststellung, daß Lord George keineswegs übertrieben hat. Lord Rothemere zerstückte die papierenen Argumente des Kriegsministers und betonte, sei eine unbestreitbare Tatsache, daß im Falle einer

Kriegsdrohung innerhalb von zehn Tagen Frankreich vier Millionen Mann unter den Waffen haben würde, Italien 3 1/2 Millionen und die drei Staaten der Kleinen Entente 2 1/2 Millionen Mann, was insgesamt zehn Millionen Mann ergeben würde!



General Groener.

der letzte Generalquartiermeister des deutschen Kriegsheeres, der am heutigen Dienstag seinen 60. Geburtstag feiert.

Höpler-Wischoff an die Beamtenschaft.

Baldige Verkündung der neuen Besoldungsordnung. — Ausdehnung auf die Kommunalbeamten.

In einer in Dortmund veranstalteten Beamten- und Lehrerverammlung erklärte der preussische Finanzminister Dr. Höpler-Wischoff, die Neuordnung der Beamtenbesoldung könne in Preußen bereits in den ersten Dezembertagen verkündet werden. Das Ziel der neuen Besoldungsordnung sei zunächst einmal gewesen, dem Gros der Beamten eine fühlbare Aufbesserung zu bringen und innerhalb der einzelnen Beamtenkategorien einen vernünftigen Aufstieg nach dem Dienstalter zu schaffen. Die Besoldungsordnung sei eine staatspolitische Notwendigkeit. Die Regierung sei deshalb zu dem Entschluß gekommen, dem Landtage vorzuschlagen, Gemeinden und Gemeindegremien im Sinne des kommenden Beamtengesetzes zu verpflichten, unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse die Dienstbezüge ihrer Beamten so zu regeln, daß deren Bezüge den Grundätzen dieses Gesetzes entsprechen. Eine Verwaltungsreform mit einer Verminderung des Personals durchzuführen, hänge zum größten Teil ab von einer vernünftigen Reglementierung des Reiches, bei der starke Ersparungen gemacht werden könnten.

Schangkaiſcheſ zurückgekehrt!

Wiedererückung als Oberbefehlshaber. Eine neue Offensive gegen Peking?

In dem wirren Chaos, das jetzt in China herrscht, ist eine neue Wendung eingetreten. General Schangkaiſcheſ, der streikende Führer des südchinesischen Heeres gegen Schanghai, ist zurückgekehrt und hat erneut den Oberbefehl übernommen! Schangkaiſcheſ hat besondere Vollmachten erhalten und scheint sich großer finanzieller Unterstützung zu erfreuen. Er will den Wirren im Lager des Südens ein Ende machen, die kommunistischen Antriebe niederschlagen und den Kampf gegen Peking fortsetzen. Wie weit das gelingt, bleibt abzuwarten. In den letzten Tagen wurden nicht weniger als vier Überattentate gegen Schangkaiſcheſ unternommen!

Schulgesetz und Volkspartei.

Tagung des Zentralvorstandes der Partei unter dem Vorsitz Dr. Stresemanns.

Unter dem Vorsitz des Reichsaussenministers Dr. Stresemann fand am Montag in Braunschweig eine Tagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei statt, die eine Klärung über die Haltung der Partei zum Reichsschulgesetz bringen sollte. Außer den 300 stimmberechtigten Mitgliedern des Zentralvorstandes bemerkte man den Reichsminister Dr. Curtius, sowie zahlreiche Staatsminister deutscher Länder.

Reichstagsabgeordneter Dr. Kunze

erstattete ein eingehendes Referat über das Reichsschulgesetz und behandelte dabei besonders Schulreform, Schullaufzeit und das Problem des geordneten Schulbetriebs. Er erklärte, die Deutsche Volkspartei stehe nach wie vor auf dem Boden ihrer Programme, monach Volkensinnschule und Gemeinheitschule von H. G. sichert und gefördert werden sollen überall da, wo sie nach Herkommen und Schulungsbedürfnis Heimatsrecht hätten.

Dr. Kunze wies dann den Vorwurf der Verfassungswidrigkeit der jetzigen Schulvorlage zurück und führte aus, die Volkspartei wolle den jetzigen Bestand der Volkensinnschule sichern und erhalten. Gerade von ihrem kulturellen Standpunkt aus, von dem sie neben der Volkensinnschule die christliche Gemeinheitschule fordere, sehe die Partei in der Volkensinnschule ein wertvolles deutsches kulturelles Erziehungsglied. Die Erhaltung der alten Volkensinnschule in neuer Form sei gesichert. Ebenso werde die Deutsche Volkspartei aber auch für die Erhaltung der bisherigen christlichen Gemeinheitschule in den Gebieten eintreten, wo eine nach Volkensinnschulen nicht getrennte Volksschule gesetzlich und nach Herkommen bestehe. Die Simultanschule habe sich hier als wertvolle deutsche christliche Kulturschule bewährt. Sie sei die landsübliche Volksschule. Sie im Entwurf vorgesehene schrittweise Umwandlung der Volkensinnschule ab, ebenso auch die schrittweise Umwandlung der Volkensinnschule, nicht aber um eine Schonbestimmung handle. Eine Zertrümmerung unserer hochentwickelten Schulwesens dürfe unter keinen Umständen eintreten. Ebenso lehne die Volkspartei eine Ausschüttung des Religionsunterrichts durch andere als staatliche Organe ab. Die Schule sei des Staates.

Edgar von Bleichroeder verhaftet.

Unter dem Verdacht der Beihilfe zur Kindesentführung.

Unter dem Verdacht der Beihilfe zur Kindesentführung wurde in Dresden Baron Edgar von Bleichroeder verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Ueber die Vorgeschichte wird folgendes berichtet: In Dresden wohnte ein Kaufmann Herschel, der mit einer Baroness von Bleichroeder verheiratet war. Im Frühjahr verließ Frau Herschel die eheliche Wohnung, das Kind, ein 3½-jähriger Knabe, wurde dem Vater zugeprochen. Frau Herschel besuchte dann häufig das Kind und Anfang September war plötzlich der Knabe und ebenso das dafür eingestellte Kinderfräulein Johanna Straßburger verschwunden. Frau Herschel soll den Knaben unter Beihilfe Edgars von Bleichroeder nach Paris entführt haben. Die Verhaftung des Barons von Bleichroeder erfolgte, weil dieser angeblich abgehört haben soll, sich zu verpflichten, Deutschland während der Verfolgung der Angelegenheit nicht zu verlassen. Wie verlautet, soll Baron von Bleichroeder den Kraftwagen, in dem Frau Herschel in Begleitung des Kindermädchens ihren Sohn nach Paris entführte, zur Verfügung gestellt haben.

Politische Rundschau.

Berlin, den 22. November 1927.

Im Osnabrücker Krankenhaus verschied an den Folgen einer Operation das Mitglied des Preussischen Staatsrats Franz Reinhard.

Durch die Schule des Lebens.

Roman von Else von Buchholz. Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 8. 1927. (Nachdruck verboten.)

„Sie dürfen nicht länger so allein sein.“ hat sie bringend, „ich bin ja auch vereinsamt, bleiben Sie bei mir.“

Da hatte er den Kopf geschüttelt. „Hierbleiben kann ich nicht. Jede Stelle würde Erinnerungen wachrufen, die ich jetzt nicht ertragen kann. Kommen Sie manchmal zu mir, Fräulein Dora, das wird mir gut tun. Fremde aber kann ich nicht ertragen.“

Dann war er gegangen. Dora aber legte sich sofort nochmals an den Schreibtisch und ergriß wieder die Feder. Sie schrieb zwei Briefe. In dem einen, der an ein Künstler-Magazin gerichtet war, bestellte sie Material für ein Delbild. Der andere war an Edith gerichtet. Sie wollte eine Kopie des Bildes ihrer geliebten Toten für den Oberförster anfertigen. Und Edith hatte sie gebeten, sofort zu dem Brief zu kommen. Sie wußte, daß nach diesem Briefe die Mäute unverzüglich das Amt antreten würde, zu dem sie ihre Anlagen besäßen, und das auch eine heilige Mission ist: ein bestimmtes Herz aufzurichten und zu ehelichen.

Die nächsten Tage vergingen in allerlei geschäftlichen Angelegenheiten. Bisher hatte Dora geglaubt, das Wohlwollen der Lindenauer Bewohner zu besitzen, und nun machte sie die Erfahrung, daß Erbin plötzlich von einem ganz andern Gesichtspunkte beurteilt zu werden.

Als sie einmal eine diesbezügliche Bemerkung zu Frau Brösche wagte — der Inspektor schien auch verärgert — meinte diese etwas ausweichend: Das läme wohl nur daher, daß das Fräulein noch so jung wäre, — und Fräulein sollte sich nur einen Mann anschaffen — vor dem hätten die Leute doch nur einmal mehr Respekt — und das könnte doch jetzt Fräulein nicht schwer fallen, wo Lindenau doch so einträglich wäre.“

Dora überließ ein Schauer. Also jetzt wurde nur

Benvenuto Hauptmann, der Sohn Gerhart Hauptmanns, der vor einigen Monaten als Aktivist in das auswärtige Amt eingetreten ist, hat sein Amt wieder

Unflüchtig der Eröffnung des Neubaus der Süddeutschen Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Würden der bayerische Landwirtschaftsminister Fecht und Staatssekretär Dr. Hagendorf wegen verdienstvoller Förderung der Anstalt zu Ehrenmitgliedern der Hochschule für Landwirtschaft und Branerzweigen ernannt.

Rundschau im Auslande.

In Paris wurde für den Gründer der durch ihre Kriegsheldentaten bekannte gemordeten französischen „Patriotenliga“, Drouot, ein Denkmal errichtet.

Der jüngere Prinz von Ungarn, der sich gegenwärtig in Amerika befindet, ist in Santiago vom chilenischen Staatspräsidenten empfangen worden.

Erstwahl zum Unterhaus.

In Southend fand in einem konservativen Wahlkreis eine Erstwahl zum Unterhaus statt, bei der die konservative Kandidatin, Gräfin Jockag, 21 221 Stimmen erhielt. Die Sozialisten erhielten 4777 und die Liberalen 11 912. Mit Gräfin Jockag zieht die siebente Frau in das Unterhaus ein.

Capablanca zum Gesandten ernannt.

Der kubanische Schachmeister Capablanca, der augenblicklich mit Aljechin um die Schachweltmeisterschaft kämpft, ist zum bevollmächtigten Gesandten der Republik Kuba ernannt worden.

General Aguilar hingerichtet.

General Aguilar, ein ebenfalls aus mexikanischen Aufstand beteiligter Offizier, versuchte, sich jetzt über den Grenzfluß Rio Grande nach den Vereinigten Staaten zu retten. Als Führer gewann er einen weitläufigen Grenzbezirk, dem er 2000 Mann zahlte und der ihn — den Mexikanern in die Hände lieferte. Der Beschäfthaber der mexikanischen Grenzgarison stellte Aguilar vor ein Kriegsgericht und ließ ihn kurzschneidlich erschießen.

Schlusssdienst.

Konfordsatzeingabe des Evangelischen Bundes.

Berlin, 22. November. Der Evangelische Bund hat dem Reichstag und dem Preussischen Landtag eine mit drei Millionen Unterschriften versehene Eingabe übermittleit, die sich gegen den Abschluß eines Konfordsats mit dem Heiligen Stuhl richtet.

Ueberreichung deutscher Vorschläge an Polen.

Berlin, 22. November. Dem polnischen Sonderdelegierten wurde am Sonnabend eine schriftliche Stellungnahme der Reichsregierung zu verschiedenen Fragen der Handelsvertragsverhandlungen überreicht, auf die bereits am Montag eine Antwort der polnischen Regierung eingegangen ist. Neben den vorbereitenden Besprechungen über die Handelsvertragsverhandlungen haben in den letzten Tagen Sonderverhandlungen über die polnische Holz ausfuhr stattgefunden.

Verhaftung von Münzverbrechern in Dresden.

Dresden, 22. November. Dieser Tage wurde hier der Wandalenführer Köhler verhaftet, dessen Verhaftung jetzt weitere Festnahmen gefolgt sind. Wie das Kriminalamt mitteilt, sind wegen Beihilfe zum Münzverbrechen noch weitere vier Personen festgenommen worden, die zum Teil bereits in dem bekannten Wandalenprozess verurteilt waren. Es sind der Lithograph Jägermann, der Kaufmann Schmier, der Viehhändler Hartmann und der Landwirt Dübski. Die Feststellungen haben ergeben, daß Köhler nach seiner Verurteilung aus dem Zuchthaus im Jahre 1925 seine Fälschermertelkraft sofort wieder eingerichtet hatte.

Wort an einer Sechzehnjährigen.

Zwidau, 22. November. Von einer Polizeistreife wurde auf der Landstraße nach Wildenfels die 16 Jahre alte Elsa Winterfein aus Ottmannsdorf durch mehrere Messerstiche ermordet aufgefunden. Die Leiche war mit Schnee zu bedeckt worden. Nach den bis-

herigen Ermittlungen hat die Leiche schon ein oder zwei Tage am Hundort gelegen. Die vorgefundenen Spuren deuten darauf hin, daß zwischen dem Mädchen und dem Mörder ein schwerer Kampf stattgefunden hat. Der Täter konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

150 Schweine verbrannt.

Jahco, 22. November. Auf dem Gut bei Mittel bei Schönefeld brach im Schweinestall ein Feuer aus, bei dem 140 bis 150 Schweine verbrannten. Die Funkenflug geriet auch der Besitz des Landwirts Christian Hansen in Brand, der bei dem Sturm in kurzer Zeit bis auf die Grundmauern eingestürzt war.

Parteiversammlung in Bayern.

München, 22. November. Hier fand ein Parteitag der Nationalliberalen Landespartei Bayerns statt, auf dem ein vom Parteivorstand beauftragter Vertreter mit der Deutschen Volkspartei über die Einigung nationaler Volkspartei und der Nationalliberalen Landespartei festlegte.

Beisehung der Schwägerin des Reichspräsidenten.

Langig, 22. November. Am Totenwachen wurde die im 75. Lebensjahre heimgegangene Schwägerin des Reichspräsidenten, Frau Lina v. Hinderburg, zur letzten Ruhe gebracht. Der Reichspräsident hatte als seinen Vertreter seinen Major Oscar v. Hinderburg, entsandt.

Kampf für die fünfjährige Arbeitswoche in Amerika.

New York, 22. November. Der Präsident der American Federation of Labour, William Green, erklärte, die Gewerkschaftsbewegung sei entschlossen, die fünfjährige Arbeitswoche durchzuführen. Die Produktion erfordere diese sozial notwendige Verkürzung der Arbeitszeit.

Das Ende des Ostlandfluges.

War Königes Flug schlecht vorbereitet, Ueber eine Begegnung mit dem deutschen Pilot Könige und dessen Junker auf dem Fluglande Bender Abbas, am Rande der Wüste, berichtet jetzt im „Amsterdamer „Telegraaf“ Deutnant Kopp, der kürzlich den Flug Holland-Niederländisch-Indien und zurück unternommen hat.

Deutnant Kopp erklärt, das Mißgeschick Königes habe bei Bagdad seinen Anfang genommen. Als Könige dort habe starten wollen, habe sich der Motor des Aeroplans selbst gelöst. Das sei natürlich darauf zurückzuführen, daß Könige es nicht gedachte, auf eine derart weite Flugstrecke mit sich zu führen. Zufolgedessen habe der Pilot dann jählings gestreift.

Der deutsche Pilot slog noch über einige Stunden fließend gegen Telegraphendrähte und stürzte ab. Die Maschine erlitt bei dieser Gelegenheit beträchtlich ziemlich erhebliche Beschädigungen. Graf Solms hat dabei mehrere Rippen.

Es kann kaum ein Zweifel darüber bestehen, wenn Deutnant Kopp, daß der Ostlandflug der „Germania“ die vollkommene Vorbereitung vermischen lie, daß sei die „Germania“ gar nicht einmal für derart weite Flugstrecken geschaffen.

Königes neues Mißgeschick in Allahabad ist bedauerliche ruhmlose Abbruch eines Fluges, der umfassenderen Vorbereitungsmaßnahmen zum Erfolg hätte führen können. So aber wie der Flug nicht vorbereitet worden sei, habe man dauernd das Ende der Insassen aufs Spiel gesetzt.

Ein deutsches Verkehrsflugzeug verunglückt.

Nach einer kopenhagener Meldung erlitt das von Deutschland kommende Verkehrsflugzeug, als es vor der Insel Mden bestand, einen schweren Motorschaden, so daß es auf die See niedergehen mußte. Der Fischerboot bugsierte es in den Hafen von Almind auf Mden. Die beiden Passagiere, die sich an Bord des Flugzeuges befanden, setzten von dort aus den Weg im Auto fort.

das Gut geheiratet, sie selber war eine mehr oder weniger willkommene Zugabe.

An einem der nächsten Tage wurde ihr ein Brief gebracht, dessen Aufschrift von einer ihr nur zu wohl-bekanntem Hand stammte. Sie eröfnete ihn, ein Knaggefühl beklemmte ihr Herz. Wenn er jetzt jene Frage stellte — jetzt!

Mit zitternden Händen öffnete sie Erhardts Brief. Er enthielt, was sie gefürchtet hatte: einen Heiratsantrag. Ein leises Wimmern rang sich aus ihrer Kehle. Wie lieb und traut klangen die Worte: von der Zusammengehörigkeit ihrer Seelen, von dem gemeinsamen Gange auf dem Lebenswege, eines das andere erfreundend in Zeiten der Not, eines das andere erfreundend in Zeiten des Glücks. Ach! Hornau hatte ja auch verstanden, die Worte schön zu lesen.

Ohne Hörgern antwortete sie. Ihr Herz blutete dabei, aber ihre Hand zitterte nicht beim Schreiben. Mit kurzen höflich-kalten Worten teilte sie Erhardt mit, daß sie nicht seine Frau werden könne.

Sie fühlte sich wie von einer Last befreit, als sie den Brief abgeschickt hatte. Nun ist alles vorbei, sagte sie sich, nun werde ich ruhiger werden. — Aber sie wurde nicht ruhiger.

Dazu kam das immer schärfer hervortretende Mißverhältnis mit ihren Eltern. Die Dienstmädchen hatten gekündigt, die Anechte wurden frech und unzufrieden zur Arbeit. Auch Brösche war nicht mehr der Alte; den sonst so vernünftigen Mann hatte gleichfalls der Teufel des Neides gepackt.

Eines Tages, als Dora auf dem Hofe Walters Tauben fütterte, hörte sie aus dem offenen Fenster der Inspektorwohnung geräusch klingende Stimmen.

„Räut mir gar nicht ein,“ sagte eben Brösche, wie es schien als Antwort auf eine Mahnung seiner Frau. „Undank ist der Welt Lohn. Ich habe sechs Jahre lang das Gut verwalte. Nur durch meine Tätigkeit ist es so heraufgekommen. Der Inspektor war doch auf dem besten Wege, abzuwirtschafte? Und nun? Wenn sie Lindenau doch nicht den Verwandten lassen wollte, hätte sie es ebenso gut uns vermachem können.“

„Aber wir haben wenigstens ein kleines geerbt, das ist doch etwas,“ wollte die Frau be-

„Kapital! Hat sich was, Kapital! Genau so wie für den verhungerten Kandidaten ist für uns auch geseht worden. Nein, das haben wir nicht verdient.“

Er ging hinaus. Als er Dora sah, trat er auf sie zu. „Ein Todesfall ist ja wohl alle Konten,“ sagte er finster. „So möchte ich Ihnen nur mitteilen, daß mein Vudendrock, daß ich meine Stellung aufgeben will.“

Dora sah ihn erschrocken an. Sie wußte, welche Schwierigkeiten der Verlust des tüchtigen, bewährten Mannes ihr bereiten würde. „Das tut mir leid,“ sagte sie, „Wollen Sie sich selbständig machen?“

„Selbständig? Ne!“ lachte Brösche höhnisch. „Ich habe immer ehelich getriebschaftet, da wart man mich so viel. Und die Lumpigen vor tausend Taler. Sie necht habe, reichen natürlich auch nicht dort, möchte es mir mal mit einer anderen Stelle verwechseln.“

Dora nicht still, amiesch bekümmerten Gesichtes nun von allen Seiten ihres unerschütterten Optimismus wegen beneidet, und bis jetzt hatte sie nur Enttäuschungen, Kränkungen und Sorge von ihrem neuen Vudendrock geerntet.

Dora war wenigstens froh, den Kandidaten bei sich zu haben, der auf ihre Bitte bei ihr geblieben war, bis sich sein Schicksal endgültig entschied.

Aber eines Tages kam er strahlend mit einem offenen Brief in der Hand zu ihr. Sein Vudendrock war gekommen. Der Verleger hatte ihm 1000 Mark vorbezahlt, geboten unter der Bedingung, daß er sich ausschließlich für ein neues veröffentliche. Das war eine sichere Verlage. Außerdem hoffte Schmitz auf Nebenverdiensten durch kleinere Arbeiten.

„Jetzt bin ich im Hafen!“ jubelte der Kandidat. „Jetzt bin ich glücklich! Nun kann ich mir eine eigene Pauschenschaft gründen.“

Dora wünschte ihm von Herzen Glück. (Fortsetzung folgt)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 22. November 1927.

Der Winter ist eingezogen! Fast scheint es, als ob er sich gleich von seiner richtigen Seite zeigen will. Die Temperaturen sind im allgemeinen so weit gesunken, daß das Wasser auf den Büschen und Tümpeln gefriert und Matteis bildet, was sehr gefährlich ist und die Pausenwägen zum Abstreifen erzwingt. Auch taumelnde Flocken schweben bald hier, bald dort zur Erde hernieder und pflanzen ein warmes weiches Tuch über die frerenden Ähren. Mögen die Leiche, Bäche und Flüsse ruhig vor sich erstarren; wir wollen uns darob nicht grämen. Der Geistort gelangt zu seinem Recht und läßt die Jugend der Gegend zum Abstreifen ermahnen. Auch taumelnde Flocken schweben bald hier, bald dort zur Erde hernieder und pflanzen ein warmes weiches Tuch über die frerenden Ähren. Mögen die Leiche, Bäche und Flüsse ruhig vor sich erstarren; wir wollen uns darob nicht grämen. Der Geistort gelangt zu seinem Recht und läßt die Jugend der Gegend zum Abstreifen ermahnen. Auch taumelnde Flocken schweben bald hier, bald dort zur Erde hernieder und pflanzen ein warmes weiches Tuch über die frerenden Ähren. Mögen die Leiche, Bäche und Flüsse ruhig vor sich erstarren; wir wollen uns darob nicht grämen. Der Geistort gelangt zu seinem Recht und läßt die Jugend der Gegend zum Abstreifen ermahnen.

Wahl zur Angestellten-Versicherung. Zur Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner in der Angestelltenversicherung sind im Wahlkreis Wehlungen 311 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfallen auf Vorschlagsliste A 136 Stimmen, Vorschlagsliste B 70 Stimmen, Vorschlagsliste C 105 Stimmen, Vorschlagsliste A und C 241 Stimmen. Hiernach sind gewählt: Arbeitsgebervertreter: 1. Vertrauensmänner: Carl Braun, Fabrikant, Wehlungen, Max Woelm, Fabrikant, Spangenberg, Hermann Brang, Fabrikant, Genlungen. 11. 1. Ersatzmänner: Heinrich Zimmermann, Fabrikant, Wehlungen, Franz Lappe, Fabrikant, Spangenberg, Siegwart Löwenstein, Kaufmann, Genlungen. 11. 2. Ersatzmänner: Georg Worf, Kaufmann, Wehlungen, Victor George, Fabrikant, Altmorschen, Rappart Köbberling, Kaufmann, Guxhagen. Arbeitnehmervertreter: 1. Vertrauensmänner: Georg Schiebler, Wehlungen, Wilhelm Schmidt, Spangenberg, Martin Bär, Wehlungen. 11. 1. Ersatzmänner: Hans Sucksdorff, Wehlungen, Heinrich Dörr, Wehlungen, Karl Weber, Felsberg. 11. 2. Ersatzmänner: Heinrich Brunnet, Felsberg, Georg Dittmar, Wehlungen, Nikolaus Fric, Spangenberg.

Die Wetterlage. Der Frankfurter Wetterdienst meldet Ansteigen des Luftdrucks in Südwesteuropa. Es ist deshalb mit einem Ausdehnen der dort liegenden Tiefdruckgebungen zu rechnen. Die Niederdrücke lassen allmählich nach, dagegen wird die Kälte auch in unserem Gebiet zunehmen.

Cubach. Der älteste Einwohner unseres Ortes Heinrich Cuthardt feiert am 23. November seinen 90. Geburtstag. Ueber 50 Jahre war er bei dem Gutseigentümer Groß als Schäfer tätig. Er erfreut sich noch körperlicher und geistiger Frische. Mögen dem alten Greise noch mehrere Jahre in Gesundheit beschieden sein.

Wehlungen. Vergangenen Dienstag fand auf der Abendseite eine Sitzung demokratisch gesinnter Männer aus Wehlungen und Umgegend statt. Die anschließende Wahl der Erschienenen ließ erkennen, daß auch in unserm Orte der demokratische Gedanke lebt und zahlreiche neue Anhänger gefunden hat. Nach Erledigung wichtiger Organisationsfragen besprach der Vorsitzende ein Rundschreiben des Wahlkreisesverbandes Hessen-Nassau, Walberglar. Es wurde beschlossen, zu dem am 10. und 11. Dezember in Wehlungen stattfindenden a. o. Parteitage einen Vertreter zu entsenden. — Am Sonntag, den 27. November nachmittags, wird der Landtagsabgeordnete Zinningsobermeister Knies-Rassel im Wehlungen Saale in öffentlicher Versammlung sprechen. Seine Ausführungen über die Beamtenbesoldung und das Reichsschulgesetz in ihren Auswirkungen auf Gewerbe und Handel, werden sicherlich viele Kreise unserer Bevölkerung interessieren. — Am 3. Dezember veranstaltet die Ortsgruppe einen geselligen Abend, zu dem Einladungen noch ergehen werden. Es ist wohl denkbar, daß führende Männer der demokratischen Partei aus Rassel an diesem Abend ihre Parteifreunde in Wehlungen begrüßen werden. — Eine hohe Ehre wurde dem Oberleutnant d. L. a. D. Barthel hier zuteil, der neben sonstigen zahlreichen Glückwünschen zu seinem 80. Geburtstag aus dem Büro des Reichspräsidenten v. Hindenburg folgendes Schreiben erhielt: „Zu Ihrem 80. Geburtstag, den Sie heute feiern, läßt der Herr Reichspräsident Ihnen seine herzlichsten Glückwünsche nebst kameradschaftlichen Grüßen übermitteln. Gleichzeitig läßt der Herr Reichspräsident Ihnen als ehemaligen Kämpfer von 1870/71 zur Erinnerung an Ihren Ehrentag sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift anbei zugehen.“

Niederthone. Auf der hiesigen Domäne brachte ein Kind ein abnormes Kalb zur Welt. Es hatte fünf Beine, die vollkommen normal gewachsen waren. Das fünfte Bein war über dem linken Hinterbein mit diesem bis zum Sprunggelenk zusammengewachsen, während die Quere voneinander getrennt waren. Das Tier ist vollkommen gesund.

Zimmerstrolch. Am Sonnabend abend um 18.15 Uhr wurde auf dem mit Schranken versehenen Ueberweg in Km. 45,2 der Strecke Treysa-Rassel zwischen den Bahnhöfen Zimmerstrolch und Dorken ein mit drei Personen besetztes Landfuhrwerk vom Personenzug 793 überfahren.

Das Fuhrwerk hatte die geschlossenen Schranken durchbrochen und wurde von dem heranrückenden Personenzug erfasst und vollständig zertrümmert. Der Landwirt Joh. Weinmeyer aus Linningen (Kreis Ziegenhain) wurde auf der Stelle getötet, während die beiden anderen Insassen die gleiche Schicksale mit schweren Kopf- und Beinverletzungen dem Krankenhaus in Treysa zugeführt wurden.

Rassel. Die weihlichen Vororte wurden in der Vorwoche von Einbrechern heimgefallen. Es hat den Anschein, als wenn eine regelrechte Diebesbande Hartelshausen und Kirchdittmold abhakt. In einem Falle stieg ein Dieb durch ein Seitenfenster, aber... der Besitzer wurde in der Wohnung aus dem Schlafe geweckt. Behutsam kletterte er sich an trat in das Nebenzimmer und fand dem Einbrecher gegenüber. Dieser versuchte zu entfliehen, doch vergebens, der Wohnungsinhaber hatte ihn erfasst. Wie es nun in den meisten Fällen ist, der Dieb zog den Revolver und rief: „Lassen Sie mich los oder ich schieße! Auf diese Weise konnte der Einbrecher den Bestohlenen einschüchtern und... entfliehen. Wäre der „Notruf“ bereits in Tätigkeit, hier hätte er sicher Erfolg versprochen. In derselben Nacht, etwas später, drangen Diebe dann in Kirchdittmold in eine Werkstatt ein und stahlen elektrische Bedarfsartikel, Materialien zur Herstellung von Lichtleitungen und vieles Werkzeug. In der darauffolgenden Nacht verlugten die Einbrecher ihr Ziel in einer Gastwirtschaft in Kirchdittmold. Sie durchsuchten alle Behälter nach Geld, doch... vergebliche Liebesmühe. Nur einige Zigaretten fielen in ihre Hände. Hiernach jagten die Diebe zu einer von Kirchdittmold etwas abgelegenen Wirtschaft, nach einem bekannten Ausflugslokal und versuchten hier von der Wurfketten aus vorzudringen. Hier hatten sie die Rechnung ohne die bissigen Hunde des Besitzers gemacht. Den Dieben mißlang schon der Versuch. Die Rassel Kriminalpolizei hat selbstverständlich sofort die Unterluchung ausgenommen und ist den Dieben bereits auf der Spur. — Ein Gartenbesitzer im Frankfurter Torviertel bekam nächtlichen Besuch. Diebe stiegen über die Einfriedigung und stahlen aus dem Garten einen großen Korb Gemüse. — Einem Schüler wurde in der Köhlnickstraße das Rad gestohlen, das er in die Haustür gesteckt hatte.

— Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend nachmittag in einem Hause in der Fiedlerstraße. Im ersten Stock spielte der vierjährige Sohn der Familie D. auf eine Fensterbank, während die Mutter in der Küche mit Waschen beschäftigt war. Plötzlich stürzte der Kleine aus dem Fenster auf die Steinplatten des Hofes. Er erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und mußte sofort dem Landtrankenhause zugeführt werden.

Schwarzborn. Hier wurde die Einwohnerschaft anends durch Feuer erschreckt. Das staatliche Fortkhaus, im Jahre 1895 neu erbaut, stand in hellen Flammen und brannte bis auf die feineren Umfassungsmauern nieder. Die Nachbargebäude wurden durch ein eingetretenes Schmelzfeuer vor der Uebertragung des Feuers bewahrt. Als Brandursache wird kurzlich in der elektrischen Leitung angesehen. Der letzte größere Brandi and vor 50 Jahren hat, wobei zwei Gehöfte in Asche gelegt wurden.

Lembach. Wie man hört, wird die weit und breit bekannte Brauntreibereierei von H. Deichmann-Lembach in allernächster Zeit ihren Betrieb wieder eröffnen. Die Brennerie, die schon seit Kriegsbeginn stillgelegen hat, wird zur Zeit mit den modernsten Apparaten ausgestattet und es besteht daher die Aussicht, daß der so beliebte „Alter Lembacher“ alsbald wieder in den Gastwirtschaften unserer Heimat zum Ausfluß gelangt.

Wega. Ein nicht alltäglicher Vorfall brachte in früher Morgenstunden viele hiesige Einwohner auf die Beine. Der Lokomotivführer des Personenzuges Corbach-Wilbungen hatte bei Durchfahrt des Wegaer Tunnels das Gefühl ein lebendes Hindernis überfahren zu haben und ließ den Tunnel daraufhin abhaken. Man fand ein starkes Kind vom Zuge zerföhrt. Im Dorfe selbst und der näheren Umgebung wurde jedoch kein solches Tier vermist. Die Aufklärung ließ nicht lange auf sich warten: Der Gärtnerbesitzer Räßing in Friglar hatte das Kind den Sommer über auf die Jungviehweide in Friglar getan. Bei der Rückführung des wertvollen Tieres zum heimatischen Winterflur wurde dasselbe plötzlich sehr rißig und rannte querfeldein. Alle Bemühungen, das flüchtige Tier einzufangen, blieben erfolglos. So rannte dasselbe seit zwei Tagen wild umher. Schon dachte man an Abschließen, da kommt die Nachricht, daß der Ausreißer den Tod im Tunnel gefunden hat. Der Verlust ist für den Besitzer empfindlich. Für den, der die Umgebung des Tunnels kennt, ist die Tatsache kaum verständlich, daß das Kind den Weg in den Tunnel hat nehmen können. Jedenfalls ein Mitternachtsstück.

Frankfurt. Die Frankfurter Landeskirche plant die Errichtung eines evangelischen Volkshauses auf einem von der Stadt zur Verfügung gestellten Grundstück. Neben einem 2000 Personen fassenden Saal werden Räume für die kirchlichen Vereine und die Behörden geschaffen. Die Mittel werden durch eine Gesellschaft aufgebracht, die sich aus den weitesten Bevölkerungsschichten zusammensetzt.

Aus Stadt und Land.

Totenfeier. Der kalteste Tag des Jahres. Das diesjährige Totenfest stand in Berlin im Zeichen eines außergewöhnlich starken Vereifers und auch einer ganz ungewöhnlichen Kälte. In der Reichshauptstadt wurden am Vormittag sieben Grad, außerhalb der Stadt sogar acht Grad Kälte festgestellt. Damit war der Totenfeier der bisher kalteste Tag des Winters. In den nächsten Tagen wird zunächst wieder etwas mildere Temperatur vorherrschen, dafür aber sollen einige Schneefälle in Aussicht stehen.

In Trauerkleidung auf Beizeug. Zur Zeit treibt in Berlin eine vierköpfige Diebesbande ihr Unwesen, die die Geschäfte in fast allen Stadtteilen, namentlich aber im Westen, heimzusucht. Erst neuerdings erschienen Mitglieder dieser Bande, zwei Männer, in einem Pelzjackett in der Mogirstraße. Während der eine einen beiden scheinbar Pelzjackett ausstülte, ohne etwas zu kaufen, stahl der andere aus der Schaufensterauslage ein Dienstoff in Werte von 500 Mark. Die beiden anderen Mitglieder der Kolonne sind zwei Frauen. Auch sie haben es besonders auf Pelze abgesehen. So erbeuteten sie in einem Geschäft in der Oberwallstraße einen Pelzmantel im Werte von 2000 Mark und in einem Laden in Schönberg einen Kreuzstich, der etwa 1000 Mark Wert hat. Die beiden Frauen gehen stets in Trauerkleidung und treten als Ausländerinnen auf.

Die Scharlachkrankungen in Rummelsburg (Pommern) haben weiter zugenommen, so daß die städtischen Schulen zum zweiten Male geschlossen werden mußten. Neben Scharlach treten auch wieder Typhus und Keuchhusten auf. Auch in verschiedenen Dörfern des Kreises macht sich Scharlach in verstärkter Maße bemerkbar. Es sind bereits mehrere Todesfälle zu verzeichnen.

Schloßbrand in Pommern. Im Schloß des Mittergutes Marienwalde (Kreis Neustettin) kam ein Brand zum Ausbruch, der trotz energischer Bekämpfung den ganzen Tag über fortwauerte. Das Schloß, ein altertümlicher dreigeschossiger Großbau, wurde bis auf die Grundmauern vernichtet. In den Flammen sind auch zahlreiche kostbare Einrichtungsgegenstände aufgegangen, die sich in den oberen Stockwerken befanden hatten.

Wieder ein Komet entdeckt! Wie jetzt bekannt wird, ist unlängst durch photographische Aufnahmen der Hamburger Sternwarte in Bergedorf, die durch Professor Schwassmann und Dr. Waqmann mit dem Lippert-Astrographen vorgenommen wurden, ein neuer Komet ausfindig gemacht worden. Der Komet, der einige Tage später erneut beobachtet werden konnte, steht im Sternbild der Fische. Seine Helligkeit entspricht der eines Sternes 13. bis 14. Größe; er ist also für das unbewaffnete Auge unsichtbar. Auf der photographischen Platte erscheint der Komet als nebeliges Gebilde mit deutlich erkennbarem Kern und nahezu kreisrunder Hülle von ein bis zwei Bogenminuten Durchmesser. Die tägliche Bewegung des Kometen ist gering. Er befindet sich anscheinend in großer Entfernung von der Erde.

Ein Obdachloser verbrannt. Einer Düsseldorfener Meldung zufolge ist bei einem Brand, der in einer Scheune in Lohausen bei Kaiserwerth entstand, von mehreren dort nächtigenden Obdachlosen einer in den Flammen umgekommen, während drei andere erhebliche Verletzungen davontrugen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Personen den Flammen zum Opfer gefallen sind.

Die nicht geschlossene Bahnstrecke. In einem Eisenbahnübergang in Nymwegen (Holland) wurde ein Automobilbus von einem Eisenbahnzug erfasst und gänzlich in Stücke gerissen. Der Chauffeur starb bereits nach kurzer Zeit. Von den sieben Passagieren des Autobusses wurden fünf schwer und zwei leichter verletzt. Dem Vernehmen nach war das Unglück dadurch verursacht worden, daß der Schrankenwärter das Schließen des Uebergangs vergessen hatte.

Der Panther im Schaulenier. Von Paris her ist in Brüssel in einem Flugzeug ein wilder Panther eingeflogen. Genau so absonderlich wie die Art seiner Reise ist auch seine Bestimmung für die nächste Zukunft. Er dient von nun an der Schaulenierreklame eines der größten Warenhäuser, wo inmitten der kostbaren Pelze sein Käfig aufgestellt wurde.

Blumenstein. Der Sohn jenseits, die Wiedungen zufolge, die in Paris eintrafen, handelt es sich bei dem vor einigen Tagen in Zürich verhafteten jungen Ungarn um Karl Blumenstein, den Sohn des falschen ungarischer Wertpapiere beschuldigten Joseph Blumenstein. Karl Blumenstein erklärte bei seiner Festnahme, sein Vater habe mit der Angelegenheit der falschung ungarischer Wertpapiere nichts zu tun. Seine Verhaftung beruhe auf einem Irrtum. Die Verhaftung Karl Blumensteins erfolgte unter der Beschuldigung der falschung, der Benutzung gefälschter Papiere, der Betrügerei und der Beihilfe.

Zur Pittsburger Explosionskatastrophe. Wie man aus Pittsburg mediet, hat der Präsident der Equitable Gas-Gesellschaft, der der unglücklichen explosierten Gasometer gehörte, die Erklärung abgegeben, daß die Gesellschaft alle auf die Explosionskatastrophe begründeten Schadenersatzansprüche betrieblieben werde. Diese dürften nach vorläufiger Schätzung 20 Millionen Mark betragen.

20 Menschen von Wölfen zerfleischt. Einer Pekinger Meldung zufolge sind an der sinesisch-mongolischen Grenze mehrere Dörfer von einer großen Schar von Wölfen übel heimgejudt worden. Die Wölfe näherten sich in Rudeln von ungefähr 200 Stück den Dörfern und stürzten sich auf eine Reihe von Menschen. Es sind von ihnen etwa zwanzig Personen zerfleischt worden. Es befinden sich darunter auch vier Kinder.

Kleine Nachrichten.

Ein 35-jähriger Berliner erlitt in ihrer Wohnung am Landsberger Platz einen epileptischen Anfall und erstarrte später durch Kohlenoxide.

Der verschärfte Daseinskampf stellt heute höchste Ansprüche an Leben. Nur ein gesunder Organismus kann voll und ganz den Anforderungen des Lebens entsprechen. Sorgfältige Beachtung einer vernünftigen Lebensweise ist zur brennenden Tagesfrage geworden. Diese Frage des täglichen Getändes ist gelöst, 33 Millionen Tassen Kathreiners Walzkafee werden täglich allein in Deutschland getrunken. Unendlich viele Menschen leben heute also schon ihrer Gesundheit. Und sie befinden sich in doppelter Beziehung wohl, dabei, denn — Kathreiners Walzkafee schmeckt sehr, sehr gut und — 12 Tassen kosten nur 5 Bfg. Also bitte!

